

104. Maria von Czestochau und St. Anna Capellen.
 105. Calvari-Berg, Maria-Einsiedl Kirchen, und
 Domicilium der PP. Paulinern.
 106. Der Schmerzhaften Mutter Gottes Pfarr-
 Kirchen in Neuen-Lerchenfeld.

Das XV. Capitel.

Absonderliche Beschreibung der Vor-
 städten, und zwar erstens die Nachricht
 von der Leopoldstadt.

§. I.

Som Ursprung und Aufkommen der heu-
 tigen Vorstädten haben wir schon ge-
 handelt, nur ist noch übrig das weite-
 re nachzuholen, und von jedwederer derselben
 ein zulängliche Auskunft zu geben. Mit der
 Leopold-Vorstadt haben wir in der vorher-
 gehenden Verzeichnis den Anfang gemacht,
 und dieser geben wir auch den Vorzug, und
 fangen mit derselben unser Particular-Bes-
 chreibung an, weil sie die größte und volck-
 reichste, und mit ihrem Bezirk die Stadt
 Wien selbst übertrifft. Sie liegt in einer In-
 sul, um und um von der Donau eingeschlos-
 sen, und wird durch einen Canal, oder schmäh-
 len Arm dieses Fluses, über welchen ein höl-



Leopoldstadt.



Iagerzeil.



Rofsau.



Liechtenthal.



Thuri.



Spärcbühel.



Alstergafs.



Josephstadt.



Lerchenfeld.



Dorff S. Ulrich.



S. Ulrich U.G.



S. Ulrich O.G.



Spittelberg.



Laimgrub.



Schöff.



Windmühl.



S. Magdalena.



Gumpentorff.



Hundsthurn.



Mazelstorff.



Widen.



Staremb. Fr. H.



Landstrafs.



Weisgärber.



Erdbeer.



S. Marc.



Grund Siegel und Wappen Schilde
der Wienerischen Vorstädten.

zerne Brücken von 4. bis 5. Joch, die Schlag-Brücken genannt, gehet, von der Stadt abgesondert. Den Namen Leopoldstadt führet sie zur Gedächtnus des H. Marggrafens Leopoldi, welchem sie zusamt der Pfarr-Kirchen vom Kaiser Leopold zu Ehren mit dessen Namen beehret worden. Da war vorhin ein Juden-Stadt; zumal aber dieses Volck denen Christen beschwehrlich, und viel Klagen wider solches einlieffen, ward auf Bitten und Fürstellung der Kaiserin Margarita, Infantin aus Spanien, derselben Gemahl Kaiser Leopold bemogen, An. 1669. die Hebräer von da auszuschaffen, und den Platz in ein Christen-Stadt zu verwandeln. Zu ältern Zeiten ward diese Insul wegen der Donau-Ufer, und Anlande der Schif, oder weil es ein grüne Aue gewesen, im Werd genennt, welchen Namen noch ein Theil davon bis diesen Tag behbehält.

§. II.

Nachdem das Juden-Geschmeis abmarschirt, bekam die Stadt durch die neuen Christlichen Einwohner gar bald ein anders Aussehen. Die jüdische Synagoge ward zur Pfarr-Kirchen gemacht, und wie gesagt, dem H. Leopoldo zu Ehren eingeweihet. Allein kaum fieng sie sich zu erheben an, und gelangte in kurzen Jahren zu zimlichen Kräften,

so gieng sie in grossen Sturm allgemeiner Beträgnis bey türckischer Belagerung An. 1683. in Rauch auf, und verfiel gänzlich in die Aschen. Es ward Rath geschlagen, ob man bey annahenden Türcken diese Vorstadt zur Hülfe und Vortheil der belagerten Stadt besetzt halten, und die Gebäu mit dem Brand verschonen, oder gleich andern Vorstädten damit verfahren sollte? das erste ward beliebt, und der Herzog von Lothringen blieb einige Tage mit der Cavallerie da stehen, und bedeckte sie. Aber gählings brach er auf, führte die Regimente über die Brücken, nach der andern Donau-Seiten, doch als nicht alles noch aus der Insel abmarschiret, und Wien schon würcklich von Feind berennet ward, setzten einige tausend Türcken und Tartern bey den Weisgärbern über den Donau-Arm, und verfolgten die Unsrigen bis an die Brücken. Wider diesen Schwarm commandirten Ihre Durchläucht den tapffern Generalen Herrn Grafen von Schulz, welcher mit seinen Dragonern auf sie los gieng, und soweit zuruck trieb, daß die abmarschirenden, und er selbst mit den seinigen, Zeit und Lust gewannen, die grosse Donau Brücken zu erreichen, sie zu passiren, und hinter sich abzuwerffen. Wornach die Türcken die ganze Insel besetzten, alle Gebäu in die Aschen legten, Batterien aufwarffen, Stücke und Mörser darauf pflanzten,

ten , und von dieser Seite auch die Stadt grausam zu beschiefen anfangen , und derselben hart zu zusezen fort fuhren.

§. III.

Nach erwünschten Entfaz gelangte die Leopoldstadt in wenig Jahren zu jener Grösse und Ansehnlichkeit , in der man sie dormalen floriren siehet. Was aus Böhmen , Mähren , Sachsen , Schlessien , Polen , und weiter von Mitternacht her anlanget , findet da die besten Einkehren , und allerhand Kaufmanns- Waar wird theils da abgelegt , theils durch , nach der Stadt geführet. Auf der Mittags- Seite wird sie vom Donau-Canal : und auf der Mitternachts- Seite vom Donau- Arm befeuchtet , welcher Seits sich mehr Schiff- Mühlen befinden. Gegen Sonnen- Niedergang hat sie auf der Land- Seiten , gleich denen Linien ihren Wall und Graben : und gegen Aufgang einen Wasser- Graben. Ihrer Weitläufigkeit halber soll die Leopoldstadt 303600. Quadrat Klafter in sich fassen , und ist eine der volkreichsten Vorstädten.

§. IV.

Da wir vom Canal , so die Leopoldstadt von der Stadt scheidet , und durch die einzige Schlag- Brücken vereiniget , melden , ist

zu wissen, daß zwar vor langen Jahren schon ein starcker Arm der Donau da vorbeigestrichen, aber nach der Zeit, als sich das meiste Gewässer bey Rusdorf in die grosse Donau ergosse, und dieser Rinn-Saal in gänzlichem Abnehmen gekommen, also daß kein Schiff mehr nach der Stadt herein passiren konnte, war man mit Sorgfalt darauf bedacht, einen Canal zum Nutzen des gemeinen Wesens, und zur Beförderung der aus den Oberrändern anlangenden Schiffen in Stand zu bringen, und in solchen zu erhalten. Es haben daher Ihre Excellenz Herr Graf von Wels, Weyland ruhmwürdigster Stadthalter in Wien, mittels vieler Ingenieurs stattlicher Projecten, das Wasser bey gedachten Rusdorf abzuschneiden, und von der grossen Donau in den Canal herein zu leiten, mit grossen Unkosten hierzu den Anfang gemacht; jedoch giengen fast 30. bis 40. Jahr dahin, ehe die Sache den gewünschten Effect erlangete. Denn ob man schon viel Centner schwere Steine, wovon der Beweis noch vor Augen lieget, eingesenckt, hat man gleichwol dem Wasser seinen freyen Lauf lang nicht hemmen können; endlich aber ums Jahr 1701. nach der Schiff-Leute, und jedermanns Wunsch und Verlangen zu Stand gebracht worden ist.

§. V.

Allermassen diese Vorstadt zimlich nieder gelegen ist, hat sie öftere Anstöße von der aufgeschwollenen Donau, nemlich wann das Eis sich zu sezen pfleget, und der Stos nicht für sich gehen will; da sie alsdann gänzlich überschwemmet, und unter Wasser gesezet wird. Der Grund allda ist sehr fruchtbar, und wird in denen Kuchel-Kärten so viel Erd-Gewächs gepflanzet, und nach der Stadt gebracht, daß man sich darüber verwundert. Das meiste von dieser Vorstadt ist dem Stadt-Magistrat unterthänig. Dieser sezet alle Jahr nach der Burger gewöhnlichen Bestimmung einen neuen Richter, oder confirmirt den vorigen. Ob zwar nicht viel über 500. Häuser gezehlet werden, also daß sie kein grosse Anzahl der Einwohner fassen zu können scheine, so seynd aber deren Häusern mehrer so geräumig, daß sie weit auslauffende, in mehrer Höfe abgetheilet werden, und überflüssig Wohnungen verstatten. Sie wird von 27. Strassen und Gassen durchschnitten, deren einige sehr breit, absonderlich die Haupt-Strasse, die alle regelmässig angelegt. Zum Wappen-Schild führet die Leopoldstadt die Bildniß des H. Marggrafens Leopoldi, stehende in ganzer Figur mit dem Panier der 5. Ferchen bezeichnet, und mit dem Modell des von ihme gestifteten Herren Closters-Neuburg.

§. VI.

Der äufferste Theil von der Leopoldstadt gegen Morgen, hiesse ehedessen, vielleicht darum, weil er mit Wasser umgeben war, die Venediger=Au. Heutiges Tags heist man solche Gegend die Jäger=Zeil, aus der Ursache, weil der Kaiser Mathias denen Jägern zu Erbauung derselben Wohnungen solchen Grund angewiesen. Ob dies schon nur ein einzige, aber sehr lange Strasse, finden sich doch sehr viel Seelen allda, wie in der Leopoldstadt selbst, und wird der Ort von einem eignen Richter regieret. Die Gemeine führet in ihrem Insigl einen Hirschen, zwischen dessen Geweyhen ein Creuz zu sehen. Da wird an der Strasse ein Copie der Mutter Gottes=Bildniß von Pötsch bey St. Stephan, mit grosser Andacht verehret, welchem H. Bild nicht ohne Verwunderung die Befreyung von der An. 1713. grassirenden Seuche zugeschrieben wird.

§. VII.

Nebst der schönen Pfarr=Kirchen, und prächtigen Thurm=Gebäu, geben dieser Vorstadt ein Zierde die zwei Kirchen und Clöster der PP. Carmeliter Barfüßern, und der barmherzigen Brüdern. Den viereckten Platz vor der Carmeliter=Kirchen ziehren schöne
aus

aus Stein gehauene Statuen , und in der Mitte ein H. H. Drenfaltigkeit Säulen. Der Seelen-Sorge stehet vor ein Herr Pfarrer mit zween auch dreyn Capellanen , die samt der Pfarr = Kirchen von Kaiser Leopold gestiftet worden. Unter den weltlichen Gebäuden verdiente ehemals den Vorzug die jetzt so genannte alte Favoriten , so unter erst höchst gedachten Kaiser Leopold der fürnehmste Lust = Ort in der Leopoldstadt gewesen. Dieser im Au = Garten gelegene Kaiserliche Sommer = Palast hat einen prächtigen Zugang von einer mit 400. Linden = Bäumen ausgesetzten Allee , die dieser Zeit mit grosser Sorge und Unkosten noch erhalten werden. Die deuteten allzeit etwas grosses an , und dienen zur rechten Ergözung. Nach türkischer Verheerung ist das Gebäu bis zur Regierung des Kaisers Joseph in seinen Ruinen liegen geblieben , da es alsdann für die Kaiserl. Frau Mutter Eleonora Magdalena wieder erhoben zu werden angefangen wurde. Den Tafel = Saal mahlte der berühmte Fr. Andreas Pozzo aus der Gesellschaft Jesu , und soll noch zu sehen seyn , aber wir haben ihn nie zu sehen bekommen. Ausser der Zeit der versammelten Ingenieur Accademie wird er allezeit versperrt gehalten. Die gänzliche Ausführung aber des Gebäues gerieth ins stecken , entweder wegen den verdrüsslichen Schnaken , welches Ubel wegen den nahenen Do-

nau

nau-Strom nicht zu verhütten, oder wegen den neuen Lust-Schloß Schönbrunn, so in den jenigen Tagen, wegen angenehmer Lage, vortrang. Nichts destoweniger finden sich da die allerschönsten Spazier-Gänge, hochmächtige Eschen-Bäume, und schattichte Lust-Alleen in der angenehmsten Grüne, die Abends-Zeit im Sommer den Adel in grosser Anzahl dahin einladet, und wird nun jeder mann verstattet diesen Lust-Ort zu betreten, den vorhero nur die Kaiser, und andere höchste Herrschaften genossen haben. Von denen Gärten siehet man dato nur einige ganz betrübt aussehende Überrest, die sich gleichsam härmten über das Abkommen dieser Gärten, und über derselben zu Grund gegangenen Zierde, Pracht und Herrlichkeit.

§. VIII.

Es werden auch andere schöne Gärten und dabey liegende Sommer-Paläste in der Leopoldstadt gezeulet, die hiebevor und theils noch unter folgenden Namen bekannt gewesen, theils aber wegen Veränderung der Inhaber jezt neue Namen führen, mit derer Nachforschung wir sowohl in dieser, als in anderen Vorstädten uns die Zeit nicht haben verkürzen wollen. Unter diesen seynd also in dieser Vorstadt die fürnehmsten der Fürstl. Montecuculische Garten und Lust-Gebäu,
der

der Grafen von Curland, Rosenberg, Fünfskirchen, Colredo, Posh, Detting, Kolloniz, jezo ein Spital; item der Baronen von Wallhorn, von Strobel, der Herren von Schrottenstein, Löwenthorn, Franzenau, Gudenus und noch andere. In der Tägerzeil war vor mehrer Jahren auch der Czernische Garten in grossen Ruf gewesen.

§. IX.

Nächst am Ufer des Donau-Canals ist die sehens-würdige Caserne der Cavallerie, die 96. Klafter lang mit doppelten grossen Höfen: und 47. Klafter breit ist, allwo zu der Stadt und der Vorstädten Sicherheit 600. Mann zu Pferd, samt ihren Officiren einquartirt liegen. Das Gebäu ist nach der Form anderer Casernen zu Stockerau, Gremis und Ips für die Cavallerie auf Unkosten der N. D. Land-Stände erbauet. Ausser dem, daß diese Cavallerie zur Nachts-Zeit zwischen der Stadt und Vorstädten in Piqueter ausgestellt ist, und die Strassen sicher hält, dienet sie auch als ein Leib-Regiment denen höchsten Herrschaften des Kaiserl. und Könial. Hofß, wann höchst dieselben Sommers-Zeit ausser der Stadt, zu Schönbrunn oder Larenburg sich zu divertiren pflegen. Unt erst gedachten Canal befindet sich auch das Schif-oder Wasser-Mauth-Amt, wo der Schif-

Schif- Amts- Verwalter , der die Aufsicht über das ganze Schif- Wesen trägt , logiret.

§. X.

Auch des Zucht- Hauses ist kürzlich zu erwähnen. Also wird die Herberg derjenigen genennet , die man alda zusammen steckt , welche sich auf den Müßiggang , aufs Betteln , aufs Schnipffen , Beutelschneiden und dergleichen verlegen , oder die ein unbändiges , und unverschämtes Leben führen , oder anderer Laster sich schuldig gemacht haben. Es ist ein zimlich weitläuffiges Gebäu , und für allerhand Werkstädte , mit Arbeit- Stüben eingerichtet ; absonderlich zum Woll- Spinnen , da nebst vielen andern Producten jährlich über 2000. Nozen verfertigt werden. Es dienet dieser Ort auch denen Eltern zur Züchtigung ungerathener Kinder , denen man auf gar feine Weise Mores lehret , und sie gleich beynt ersten Eintritt mit triftigen Streichen der Ochsen- Senne bewillkommet ; täglich sie damit bedienet , und endlich nach erstreckter Zeit damit abfertigt.

§. XI.

Ein gegen Abend und Mitternacht zu , gelegener Theil der Leopoldstädter Insel , wird die Tabor- Au , und die Wiese St. Bri.

Brigida genennet. Diese ist voller Gebüſche, und der angenehmſten grünen Wiefen; da gibt es viel Gewilds, Hirſchen, Wildſchwein, Faſanen und dergleichen, und die ganze Au ziehet ſich weit bis gegen den dieſſeits der Donau gelegenen Orth Rußdorf hinauf. Da iſt ein erwünſchte Bleſſier im Sommer, ſowohl auf denen mitten gelegenen Wiefen, zwifchen den Gebüſche-Werck, als nahe an der Donau auf dem Ufer neben den Schiff-Mihlen ſpazieren zu gehen und zu fahren, allwo ſich auch bey ſchöner Witterung viele von Adel, von honeten Burgers-Leuten und anderen einfinden.

§. XII.

Außerhalb denen Caſernen iſt bey dem Eingang auf die St. Brigida Wiefen, von Leopoldſtädter Canal, bis zum nächſten Donau-Arm gleichfalls ein Linie gezogen, doch iſt ſie nicht wie die rings um andere Vorſtädte herum lauffende Linien mit Ziegeln ausgemauert, und daher von An. 1704. das iſt vom erſten Aufwerffen der Linien, ſchon zimlich verwachſen und eingegangen. Da ſiehet man ein alt-verfallene über zwerch aufgeführte Mauer, vermuthlich dem Waſſer Einhalt zu thun, und zu Verhüttung eines durch dieſe Linie reiſſenden neuen Donau-Arms. Nicht weit außer dieſer Linie ſiehet man auch Spuren

ren von Schanzen, oder einem geschlagenen Lager, vielleicht von der Zeit, als einstens der Feld = Herr Erz = Herzog Leopold in dieser Aue wider die Schweden gelagert stunde.

§. XIII.

Ein andere gegen Morgen und Mittag gelegene Leopoldstädter Seiten, Prater genannt, vom lateinischen Wort *Pratum*, so ein Wiese heisset, und durch einen Donau = Arm von der Jäger = Zeil abgeschnitten wird, ist ebenfalls ein gar anmüthiger Ort, und Thier = Garten, wo sich auch viel Hirschen und anderes Gewild befindet, und Abends = Zeit im Frühling der zahlreiche hohe Adel mit Spazieren fahren sich zu divertiren pfelet. Da ward zu Kaisers Josephi Zeiten gemeinlich in der Fasten das Fuchs = Brelen gehalten. Nächst darben liegt ein anderer dergleichen Lust = Ort, Stadt = Gut genannt, welche beyde Lust = Auen durchs ganze Monat May und letzteres auch sonst, offen gehalten werden.

§. XIV.

Ohne diesen bisher benannten Insel = Auen werden außershalb der Leopoldstadt: wie auch oberhalb: und unterhalb derselben, noch mehr andere dergleichen gezehlet, die zum Unterschied mancherley Namen führen;
nem.

nemlich 1. Im Wolf, nach Meinung Lazii von den einstens daselbst sich aufhaltenden vielen Wölfen also benamset, so auch zu anderen Zeiten infam war wegen Mordthaten und Raubereyen. 2. Wolfs-Schütt. 3. In der alten Stuben. 4. Mühl-Schütt. 5. Büber-Schütt. 6. Stadlauer-Au. 7. Halter-Au. 8. Spittel-Au. 9. Im Durchlauf. 10. Klein-Stein. 11. Grab-Stein. 12. Mittelschütt. 13. Die Schütt. 14. Jäger-Hausen. 15. Im Büttel. 16. Erd-Beer-Maisß. Aus denen eine zu ältesten Zeiten, und bey dem Aufkommen der heutigen Stadt Wien auch die Schotten-Au geheissen, und die nächste gegen Wien über gelegene Au, wo sich jezo die Leopoldstadt, oder Rossau befindet, lang vor derselben Erbauung scheinete gewesen zu seyn. Diese, wie mehr gedachter Lazius muthmasset, truge den Namen her von denen aus Schott-Land häufig dahier durch- und nach den heiligen Land reisenden Pilgramen, die ihre Einkehren in dieser Aue nahmen, wie dann denen aus dieser Nation Ordens-Geistlichen des H. Benedicti, in der diesseits gelegenen Vorstadt vom Stifter der Stadt Wien Henrico Jasomirgott ein Kloster, wegen sothanen Wahlfartern erbauet ward, und noch dato der Schotten-Kloster heisset.

Weil solchemnach der Donau-Strom in der Gegend Wien sich in mehrer Arme zertheilet, und wie gemelt, unterschiedene Inseln und Auen formiret, werden vom Rothenthurm aus bis ans jenseitige Land der ganzen Donau bis 7. Brücken gezehlet; worunter die äusserste die Wolfs-Brücken von 13. Joch 260. Schritt: die andere von 8. Joch 160. Schritt: die grosse Donau-Brücken von 30. Joch 500. Schritt: die Schlag-Brücken von 5. Joch 96. Schritt lang, und die übrigen von ungleicher Länge, die sammtlich, besonders aber die grosse Donau-Brücken vom Eis-Stoß oft grossen Schaden nehmen; und mehr Joch auf einmal dahin gerissen werden.

Das XVI. Capitel.

Von der Rossau, Carlstadt, Thury
und Spärckbühel.

§. I.

Ss vermuthen einige der Vorstadt Rossau Namen komme her von Rosen und Aue, soviel als Rosen-Aue, derglei-